

# Aufgefallen VORSICHT AM TELEFON

Entlassungen, Liebeserklärungen, Qualifikationsgespräche, Rechtsverfahren, intime Gesundheitsprobleme, ja sogar Betreibungen waren schon Themen, die ich im Zug oder Bus live bei mir völlig fremden Menschen miterleben durfte. Es wird dergestalt laut telefoniert in der Öffentlichkeit, dass es für jeden Detektiv nur so eine Freude sein dürfte. Ist Ihnen auch aufgefallen, dass die Stimme an einem Telefon in der Regel deutlicher zu vernehmen ist, als das Plaudern von zwei physisch anwesenden Mitreisenden? Einmal sass ich in der Tram und zu meiner Linken telefonierte eine junge und blonde Frau (das mit dem blond ist echt Zufall). Sie redete mit ihrem Freund.

Es scheint gerade nicht so gut zu laufen mit den beiden.

Sie redete laut und über alles. Es wurde immer stiller um uns herum, alle hörten mit, in der Tram, als hätten alle Mitreisenden ausgefahrene Antennen auf dem Kopf, voll auf Empfang. Die Frau vergass sich und die Umwelt und redete intensiv auf ihre krisengeschüttelte Liebe am anderen Ende ein.



Langsam allerdings begann es echt zu nerven, bis bei mir der Geduldsfaden riss und ich handeln musste. Ich rutschte etwas näher zu ihrem Handy hin und sagte mit tiefer Stimme: «Liebling, komm zurück ins Bett.» Alle schwiegen, die Frau auch, sie schaute mich kurz an und sagte ins Telefon: «Sorry Schatz, aber nein, ich kenne den nicht, wirklich! Ich bin in der Tram...» Ein Grinsen ging durch die Reihe der Fahrgäste. Zum Glück musste ich an der nächsten Haltestelle aussteigen, bevor sie zu Ende telefonierte. Ob sie mit ihrem Freund heute noch zusammen ist? Auf jeden Fall, meine Damen und Herren, nehmen Sie sich in Acht, wenn Sie in meiner Anwesenheit

irgendwo über Dinge telefonieren, die mich nichts angehen.



**Der passende Buchtip:** «Telefonieren – Professionelle Gesprächstechniken» von Holger Backwinkel und Peter Sturtz, Verlag Haufe Lexware, ISBN 978-3-648-12226-6, 15 Franken.

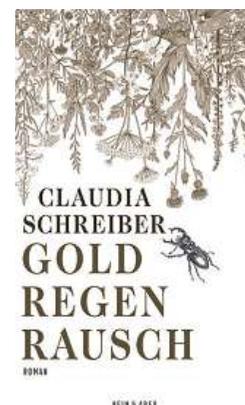


Schuler Bücher  
— lesen - hören - sehen

Buchtip

## GOLDREGENRAUSCH

Ein giftiger Zierstrauch wird als Rauschpflanze gebraucht, wenn das Leben allzu hart auf einen niederprasselt. Aber gegen die Schläge, die hier ausgeteilt werden, reicht so ein paar getrocknete Blätter rauchen nicht. Irgendwo auf dem Land beginnt mit der Geburt von Marie als fünftem Kind nach vier Brüdern ganz klar ein weiteres Leben mit der Hacke auf dem Feld. Aber schon beim Start in dieses Leben stirbt Marie an der Mutterbrust einige Tode,



wird später oft nur von ihrer Tante Greta vor weiteren Toden gerettet. Es beginnt damit, dass Marie ihre einfältige Mutter zu einer Art Melkmaschine macht, die Muttermilch muss sie zu Beginn mit einem anderen Abnehmer teilen. Ihre Mutter häuft ein kleines Vermögen davon an, welches sie ihr ganzes Leben lang die Realität und auch die kleine Marie vergessen lässt. Als die Einnahmequelle irgendwann versiegt, wird Marie abgeschoben, bei Wind und Wetter in einen kleinen Laufstall in den Garten ihrer Tante nebenan. Greta ist im Dorf als Einzelgängerin verrufen, liebt ihren Garten, ihre Pflanzen und Ernte mehr als die Menschen, die sie immer wieder enttäuschen und findet nur dort und mit dem einen oder anderen Goldregenrausch Trost. Doch es folgen einige Attacken, die Greta beugen und die heranwachsende Marie ihre Zähigkeit beweisen lassen, und uns Leser faszinierend und emotional aufgewühlt zurücklassen.

**Claudia Schreiber «Goldregenrausch»**

Verlag Kein & Aber  
978-3-0369-5783-8



gelesen & empfohlen

Martina Tonidandel  
Schuler Bücher AG  
Team Grabenstrasse  
[www.lesestoff.ch](http://www.lesestoff.ch)

